



Bilder: Martina Basista

Lagerleben pur in Lavin: Zusammensitzen, Musikhören oder Plaudern.

# Pistenplausch und Brettspiele

Skifahren, Snowboarden, Ämtiplan und Filmabend: 29 Schülerinnen und Schüler der 1. Sekundarstufe aus Teufen sind während ihres Skilagers in Lavin im Engadin untergebracht. Trotz der Kälte begeben sie sich jeden Morgen mit Freude auf die Pisten in Scuol.

MARKUS FÄSSLER

**LAVIN/SCUOL.** Das Bild ruft Erinnerungen wach: Ein Töggelkasten, eine Wandtafel, in der Ecke mehrere Brettspiele, alte Holzstühle und Tische, an die Wand geheftete Lagerregeln, ein Ämtiplan und die unverkennbaren silbernen Teekrüge. Es ist ein typischer Aufenthalts- und Essraum eines Lagerhauses. Dieser befindet sich im Chasa Fliana in Lavin im Engadin. Das in Beige gestrichene «Chasa» mit den braunen Fensterrahmen steht mitten im idyllischen Dorf, in dessen Strassen sich die Schneemassen türmen und fahrende Autos eine Seltenheit sind.

Noch ist nicht viel los im Haus. Ein Teil der Schülerinnen und Schüler der 1. Sekundarstufe aus Teufen sind gerade auf dem Heimweg zum Thermalbad in Scuol. «Heute waren wir nur am Morgen auf der Piste, am Nachmittag gab es ein alternatives Programm mit Baden oder einem Spieltag», sagt Klassenlehrerin Ramona Thoma, die seit vier Jahren an der Sekundarschule in Teufen unterrichtet. Die Daheimgebliebenen sind mit «Töggeln» beschäftigt.

## Mehr Skifahrer

Das freiwillige Skilager der Gemeinde Teufen erfreut sich grosser Beliebtheit. 29 von 55 Schülerinnen und Schülern der drei Teufener 1.-Sekundarstufen-Klassen sind seit Samstag in Lavin. Mit dabei sind neben Ramona Thoma zwei Snowboard- und vier Skileiter. Hauptlagerleiter ist dieses Jahr zum ersten Mal Markus Dick. In diesem Jahr stehen nur gerade neun Lagerteilnehmer auf dem Snowboard: «Das hat uns auch erstaunt. Sonst sind die Snowboarder

in der Regel in der Überzahl», sagt Ramona Thoma.

## Mit Suppe, Salat und Dessert

Nach und nach treffen die Schülerinnen und Schüler, die das Thermalbad besucht haben, im Lagerhaus ein und begeben sich auf ihre Zimmer. In der Küche laufen bereits die letzten Vorbereitungen für das Abendessen. Küchenchef Marco Hug füllt gerade den Nudel-Tortellini-Auflauf mit Speck in die grossen Speiseträger. Ihm zur Seite steht Beat Dick, der Vater von Hauptlagerleiter Markus Dick, und ist mit dem Menü für die Vegetarier beschäftigt: Es gibt Käseschnitten. Jeden Abend werden zudem Suppe, Salat und ein Dessert serviert. Für Marco Hug ist die Vorbereitung auf ein Lager mittlerweile Routine. Er steht im Jahr zwischen dreissig bis vierzig Mal als Koch in der Küche eines Schullagers. Keine Routine sind dann jeweils die Lager selber. «Manche Menüs laufen besser, manche weniger. Das ist schwer vorauszusagen.»

## Das Essen schmeckt

Nicht nur in der Küche wird fleissig gearbeitet. Oben heisst es Tische decken, bald ist es 18.30 Uhr, und das Essen wird aufgetischt. Dementsprechend steigt auch der Lärmpegel. Alle haben sich etwas zu erzählen. Die 1.-Sekler Kawa, Silvan, Rico und Julian, sind, noch bevor die Bouillon mit Flädli serviert wird, mit dem «High-Five-Spiel» beschäftigt. Sobald einer etwas «High-Five-Würdiger» gesagt hat, darf er seine Hand zum Abklatschen anbieten. Darauf steigen aber nicht immer alle ein. So kommt es, dass Kawa mehrere Minuten seine Hand in der Luft halten muss. Rico er-

barmt sich irgendwann seiner und klatscht ab. Und was halten sie vom Essen? «Es ist gut. Ausser die Salatsauce an den ersten beiden Tagen. Die hat niemandem wirklich geschmeckt. Jetzt haben die Köche eine neue gemacht, und es wird wieder Salat gegessen», sagt Silvan.

Dann beginnen auch schon die Abräumarbeiten. Flink stellen die Schülerinnen und Schüler die Teller zusammen, und das für heute eingeteilte Küchenteam wischt die Tische ab. Im gleichen Zug reinigt eine andere Gruppe die WC's und das Treppenhaus. Auf den Zimmern kehrt ein wenig Ruhe ein. Die Lagerteilnehmer sitzen zusammen auf dem Bett und spielen mit dem Handy oder lesen ein Buch und hören dazu Musik.

Die Ordnung in den Räumen ist unterschiedlich. Kleider, Schuhe und leere Taschen liegen auf dem Boden, so dass dieser kaum mehr zu sehen ist. Da komme es schon mal vor, dass einer seinen Schal nicht findet, sagt Ramona Thoma.

## Improvisierter Pingpongisch

Kurz vor 20.15 Uhr sind einige im Aufenthaltsraum auf einem improvisierten Tisch am Pingpongspielen. Als Netz dienen zu recht gefaltene Blätter. Und da nur zwei richtige Pingpongschläger vorhanden sind, spielen die anderen mit Küchenbrettchen. Hauptlagerleiter Markus Dick unterbricht das Spiel, alle haben sich besammelt. Der Filmabend steht bevor. Mehrere Filme stehen zur Auswahl. Die Entscheidung fällt

lautstark auf «Hangover 2». Jene, die den Film nicht schauen, sind mit Karten oder Brettspielen beschäftigt. Um 22.15 Uhr ist Nacht. Die Leiter sitzen kurz zusammen und besprechen den Tag, bevor sich das Chasa Fliana den Häusern in der Nachbarschaft anpasst und dunkel in der Nacht steht.

## Bereit für die Piste

Kurz nach 8 Uhr am Donnerstag ist das «Fliana» voller Leben. Das Morgenessen ist eingenommen, und die ersten Schülerinnen und Schüler sind bereits dabei, die Ski- und Snowboardschuhe anzuziehen. Eingepackt in die dicke Jacke, den Schal ob der Kälte um das Gesicht gewickelt, so dass nur noch die Augen sichtbar sind, und mit dem obligatorischen Helm auf dem Kopf, sitzen sie auf den kleinen Bänken. «Frau Thoma, ich bringe meine Skischuhe nicht zu», sagt eines der Mädchen. Mit vereinter Kraft werden die Schnallen fixiert. Einen bereitgelegten Balisto-Stengel auf den Weg und ab geht es in Richtung Bahnhof mit Ziel Scuol. Mit der Gondel hinauf, mit dem Sechser-Sessellift weiter zum Treffpunkt beim künstlichen See, der die Beschneigungsanlage mit Wasser versorgt.

## Freude trotz Kälte

Beim Treffpunkt wärmen sich die Ski- und Snowboardfahrer vor der ersten Abfahrt auf. Die Sonne zeigt sich noch nicht, kämpft aber tapfer gegen die Wolken an. Es ist kalt, der Schnee und der Fahrtwind lassen das Gesicht innert Kürze einfrieren. Das tut der guten Stimmung aber keinen Abbruch. «Können wir los?», tönt es von überall her. Leiterin Maria Dörig erklärt ihrer Gruppe den

Ablauf der kommenden Stunden. «Wir fahren hinunter bis nach Ftan und dann mit dem Sessellift wieder hinauf. Ich mache den Anfang, Julian den Schluss», sagt sie. Neben den beiden sind auch Monika, Maxi, Simon, Kawa und Rico mit dabei. «Und fährt vorsichtig, die Sicht ist nicht optimal.» Die zwei Snowboarder und vier Skifahrer sind zwar in der Anfängergruppe, trotzdem schwingen sie gekonnt den Hügel hinunter. Vor einem steilen Abhang macht Maria Dörig halt. «Wir üben nun das Kurzschwingen», sagt sie und macht es den anderen vor. Einzelnen versuchen sich dann die Schülerinnen und Schüler darin. Von der Leiterin erhalten sie sogleich ein Feedback. «Sehr gut gemacht», fasst sie zusammen. Auch das spielerische Element baut Maria Dörig in den Tag ein. Zuerst kommt der Menschenslalom, bei dem alle mit Abstand fahrend eine Reihe bilden und sich der oder die Hinterste zwischen den anderen durchschlingelt. Und auch ein Walzer fehlt nicht auf der Piste. Zu zweit drehen sich die Gruppenmitglieder an den Stöcken haltend im Kreis. Die Zeit vergeht wie im Flug, bereits ist es Zeit für das Mittagessen. Dieses wird jeweils in einer der Berghütten eingenommen. Heute stehen Salat und Gnocchi auf dem Menüplan. Gestärkt geht es anschliessend wieder auf die Piste. Die Sonne wagt sich zwar immer noch nicht ganz durch die Wolkendecke, die Sicht hat sich aber um einiges verbessert.

Es ist der zweitletzte Tag auf Ski oder Snowboards. Heute Samstag treten die Teufner 1.-Sekler die Heimreise an. Etwas zu erzählen haben sie nach dieser Woche mit Sicherheit.

## WÖRTLICH



**Maria Dörig**  
Skileiterin

## Etwas vorzeigen

Ich bin dieses Jahr zum ersten Mal als Leiterin mit dabei. Heute bin ich mit der Anfängergruppe unterwegs. Jeder Leiter betreut jeweils eine Gruppe einmal. Mit den Anfängern zu fahren, macht Spass. Ich kann ihnen das eine oder andere zeigen und beibringen. Zudem ist es schön, wenn ich am Ende der Woche die Fortschritte sehe, die sie gemacht haben. (mf)

## WÖRTLICH



**Markus Dick**  
Hauptlagerleiter

## Es läuft immer etwas

Es ist mein erstes Jahr als Hauptleiter, vorher war ich bereits viermal als Leiter dabei. Mich freut es immer wieder zu sehen, dass die Kinder gerne mit dabei sind und ihren Spass haben. Mit den Programmen auf der Piste und am Abend läuft immer etwas für sie und natürlich auch für uns Leiter. Die meiste Zeit bei der Vorbereitung nimmt der administrative Aufwand in Anspruch. (mf)